

Ulrich Jochimsen

Was lebt muß kommunizieren. Denn wer nicht hören und sehen, sprechen und sich bewegen kann, ist tot. Alle Lebensäußerungen haben eine natürliche Reichweite, deren Grenzen mit der rasanten Elektronikentwicklung immer weiter künstlich verschoben werden. Das passiert zu unseren Lebzeiten gerade jetzt, trifft uns mit ungeheurer Macht und wird unser Leben von Grund auf verändern. Wir alle haben unseren Teil getan oder gelassen, wenn wir morgen mit modernster Technik menschenwürdiger leben oder heute schon mit derselben Technik die letzten Grundlagen unserer Freiheit zerstören.

Die Telekommunikation verschiebt die räumlichen und zeitlichen Barrieren. Mit dem fliegenden Teppich oder dem Siebenmeilenstiefel können wir schnell und mühelos von einem Ort zum anderen kommen ; aber mit der Telekommunikation augenblicklich, bemerkt oder unbemerkt an vielen Orten zugleich sein.

Die Mikrochips aus Fernost und Fernwest prasseln wolkenbruchartig auf uns nieder, sickern in unsere einst fruchtbare deutsche Industrielandschaft, sprengen längst verkrustete Strukturen. Unsere alten Erfolgsrezepte wirken nicht mehr. Langsam dämmert uns: "Made in Germany" ist keine Erfolgsgarantie mehr, sondern die Herausforderung stets das Bestmögliche zu tun.

Die Telekommunikation ist gerade für ein rohstoff- und energiearmes, bevölkerungsreiches Land wie die Bundesrepublik Deutschland, die Chance. Die in der Geschichte entwickelte Kultur, sprich: Know-how und in den friedlichen Jahren nach dem 2. Weltkrieg bis zu den heutigen Energiekrisen aufgebaute Infrastruktursystem in neuer Weise zu nutzen, ist die Herausforderung an unsere Generation.

Die heute größte Maschine der Welt, das Telefonnetz und seine über 400 Millionen Endgeräte wird in Zukunft auch der größte Markt für Mikroelektronik. Es geht in Zukunft nicht mehr um die reine Sprachkommunikation also um das schlichte alte Telefon, wie wir es seit hundert Jahren im Gebrauch haben, sondern um völlig neue Möglichkeiten, für die unsere Phantasie nicht ausreicht: Nicht nur Menschen werden dieses Medium verstärkt nutzen, sondern auch Gegenstände. Der Homecomputer, der immer billiger, kleiner und pfiffiger wird, wird zum dezenten, immer bereiten Hausdiener. So wird er lernen alle Gegenstände aufzufinden, sie zu bedienen und zu kontrollieren: Kochherd, Heizung, Kühlschrank, Vorräte im Keller - sind sie noch haltbar -, Bücher - wann müssen sie zur Bibliothek zurückgebracht werden - , die Haustür - wer ist wann hereingekommen -, Schäden an Dach und Fenstern; der Homecomputer das neue Ordnungszentrum im Haus behält den Überblick und wird alles aneinander

abstimmen. Der elektronische Hausdiener wird aus dem digitalen Gedächtnis sprechen können. Er beantwortet einfache Telefongespräche individuell, wimmelt Fremde ab, stellt aber durch, wenn ein ausgemachtes Stichwort fällt oder wenn er die Stimme der erwarteten Person erkennt. Daß er die Telefongespräche <sup>zu</sup> auf einen anderen Apparat z.B. das Autotelefon weiterleiten kann, ist für ihn eine Kleinigkeit. Ruft ihn der Hausherr von fern an: "Ich sitze mit meinem Auto im Stau fest, ich werde eine halbe Stunde später kommen", dann wird er die Haustür den erwarteten Gästen öffnen, wie der Butler <sup>in der</sup> zur guten alten Zeit, nachdem er sie an der Haustür an ihren Stimmen identifiziert hat. Per digitalen Autotelefon gibt der Hausherr Anweisung, Kaffee zu kochen, James Last aufzulegen und dezente Beleuchtung einzuschalten.

Was heute im knöchernen Amtsdeutsch der Postbürokraten Telefonnebenstellenanlage heißt und bis zu einem Zentner wiegt, wird in Zukunft 100 Gramm wiegen und am Handgelenk zu tragen sein wie die Armbanduhr: ein subminiaturisiertes Datentelefon - ein hochintelligentes Datensichtgerät, drahtloses Telefon, Uhr und Meßgerät, der elektronische Chef des Homecomputers -. Er mißt Pulsschlag und Körpertemperatur, wird im Notfall selbstständig den Krankenwagen oder Doktor anrufen, er wird seinen Besitzer an wichtige Dates erinnern, sich bei Betreten des Werkgeländes ausweisen, in der Zeiterfassung und Telefonzentrale melden und Ferngespräche entgegennehmen. Dezent wird er Sie erinnern, wenn Sie Ihre Brille, Handtasche oder Portemonnaie liegen lassen. Er wird nicht sauer sein, wenn Sie ihn eine Zeilang abschalten, um ihre Ruhe zu haben - sein unbestechliches Gedächtnis bleibt intakt. Das alles klingt wie die Träume des Neandertalers vom Kaffeeautomaten. Aber die Entwicklung in den Labors der USA und Japans ist schon viel weiter als die meisten von uns sich vorstellen können. Die Zukunft - ob sie uns paßt oder nicht - hat längst begonnen, wenn auch ohne uns. Die berechtigte Angst, daß der Computer uns entmündigt, werden wir nur meistern, wenn wir rechtzeitig die Entwicklung selbst in die Hand nehmen, damit der Computer uns nicht fremdbestimmt.

Und das ~~müssen wir zunächst da tun~~, was in den USA <sup>1</sup> (wo es kein Postmonopol gibt) ~~realisiert wurde~~, <sup>solche wir endlich auch hier tun.</sup>

Die vollcomputerisierte Telefonzentrale funktioniert dort schon in der dritten Generation, während hierzulande die wirklichen Vorteile dieser Technik von der Staatsgewalt <sup>125</sup> behindert werden. Sie kann jeden Fernsprechteilnehmer mit anderen sofort zu einem fernmündlichen "round-table-Gespräch" verbinden und den Anruf an einen x-beliebigen Ort der Erde

weiterleiten. Diese modernen Telefonzentralen in den USA bestehen aus einem Vermittlungscomputer der fernsteuerbar ist, daß er z.B. über eine teure Überseetelefonverbindung in den Sprechpausen Fernschreiben und Fernkopien während des Telefonates mit übermittelt.

In den USA schon im Handel: Der Telefonbeantworter, der intelligente Fragen stellen kann. Sein Besitzer hat ihn mit einem Katalog von Fragen programmiert die er vom Anrufer beantwortet haben möchte; Fernabfrage des Recorders selbstverständlich.

Das echte Tastentelefon - der superbillige Computerterminal - hat schon weitgehend die biedere alte Wählscheibe abgelöst. Damit kann jedermann in vorhandener Computernetze einsteigen, und erlaubte Informationen abfragen oder eingeben. Daß ein Einzelhändler irgendwo auf dem Land nachts - wenn der Tarif extrem billig ist - den Computer eines Großhändlers mit Bestellungen füttert, die der Händler am nächsten Morgen vorfindet mit Lieferschein, Fahrauftrag, Rechnung und Lagerbestand alles vom Computer selbstständig ermittelt und ausgedruckt, ist in Nordamerika wo 50 % aller Telefone der Welt stehen bereits Technikhistorie.

Was die Menschen wollen: nicht an eine Telefonstrippe gebunden zu sein, sondern frei herumlaufen ohne auf das Telefon verzichten zu müssen. Das drahtlose Taschenfunktelefon, daß sogar in Hamburg in der Aktentasche klingelt, wenn zu hause in Frankfurt angerufen wird, ist als Prototyp entwickelt aber in Deutschland selbst für viel Geld nicht zu haben. Denn die für Telekommunikation allmächtige Post ist dagegen. Schon das Nixdorf Datentelefon (Telefon plus Fernschreiber, Computerterminal, Kleinkartenleser und Computer) war der Deutschen Bundespost "zu intelligent", weil es privatwirtschaftlich realisiert, was das zentralplanwirtschaftliche Staatsmonopol für uns alle erst im Jahre 2027 realisieren kann.

Deshalb haben die wirkliche Zukunft alle Telekommunikationsmedien, die unabhängig bleiben vom Staat und öffentlichrechtlichen Systemen. Die Tonbalkassette vor 15 Jahren als Diktiermedium erfunden, hat sich im rasanten Tempo zum Zentrum völlig neuer Lebensgewohnheiten entwickelt: im Auto als Unterhalter, im Kinderzimmer als Märchenerzähler, im Computer als präzises billiges Gedächtnis, in der Schule als Sprachlehrer und für den Textautomaten die Reinschriftvorlage: Ein hochwertiges Hifi-Stereomedium oder die Billigkassette an der Tankstelle zu haben, das ganze Industrien nach sich gezogen hat und längst noch nicht am Ende seiner Entwicklung ist: der wasser- und staubdichte 'Walkman' für Camping und Surfen ist noch nicht auf dem Markt.

Vor 15 Jahren wäre der Autor als Spinner abgestempelt worden, hätte er behauptet: Sämtliche neun Beethoven-Symphonien paßten samt hochqualifiziertes Hifi-Stereo-Abspielgerät in jede Rocktasche und könnte beim Spaziergehen angehört werden.

So scheint heute als phantastisch, daß der Inhalt eines 24 bändigen Lexikon in einem Brühwürfel-großen Festkörperspeicher Platz finden wird und an verschiedenen Orten von mehreren Lesern gleichzeitig per Telefon studiert werden kann.

So ist es mehr als eine Spielerei und wird unsere Kultur verändern, wie es das Videoband im Begriff ist es zu tun, wenn ein japanischer Elektronik Konzern eine Photokamera entwickelt, die Bilder ohne Film und chemische Entwicklung knipst. Fast ohne Energie- und Materieaufwand <sup>heben</sup> diese Bilder Sekunden nach ihrer Aufnahme an jeden Platz der Erde übertragen werden und das über das Telefonnetz. Die aktuelle und individuelle Postkarte, schneller und billiger als jede Christl von der Post, auch für Bildagenturen und andere gewerbliche Zwecke.

Die Subminiaturisierung hat erst begonnen. Was wir noch vor uns haben, ist die Revolution unser Kultur. Wie die Elektrizität aus bescheidenen Anfängen bis heute in alle Lebensbereiche eingedrungen und den Lebensnerv unser gesamten Zivilisation wurde, so wird in einer viel kürzeren Zeit die Telekommunikation unser Leben entscheidend verändern. Die Telekommunikationstechnologien entwickeln sich schneller als die Vorstellungskraft der Menschen.